

laforza

Das Magazin des Dorfes Brontallo



Nacktschnecke



Maulwurfsgrille

Pro Brontallo

Mit Ihrer Unterstützung tragen Sie langfristig und nachhaltig dazu bei, dass auch die Kinder von Brontallo eine lebenswerte Zukunft in ihrem schönen Dorf finden. Ein herzliches Dankeschön!

Amici

unterstützen Brontallo mit Fr. 30.–. So gehören Sie zu unseren Freunden und erhalten «la forza».

Donatori

sind Sie ab Fr. 60.–. Spender erhalten neben «la forza» zwei Kaffeebons, die in unserem typischen Dorfrestaurant eingelöst werden können.

Padrini

helfen Brontallo mit Fr. 120.–. Unseren Paten und Gotten schicken wir neben den Kaffeebons auf Wunsch ein originelles T-Shirt.

Bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie ein T-Shirt wünschen und den Betrag einbezahlt haben.

Villaggio delle Pietre

ab Fr. 500.– werden Sie Mitglied von Villaggio delle Pietre und können so von persönlichen Anerkennungen profitieren.

Öffnungszeiten

Info-Point

Montag bis Freitag
Vormittag 10.00 – 12.00
Nachmittag 13.30 – 16.00

Nuova Osteria

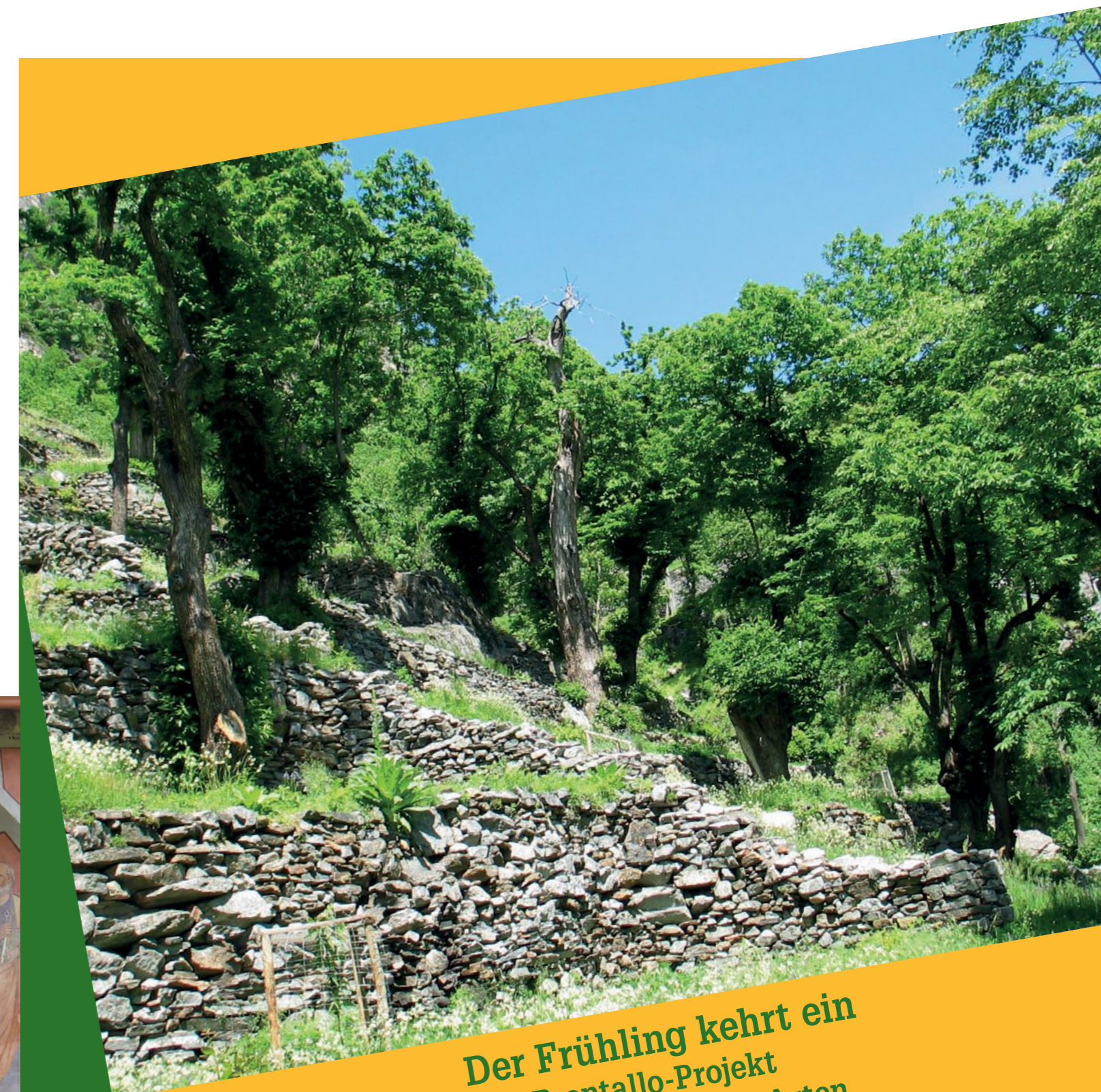
Im April: Donnerstags geschlossen
Ab Mai: täglich geöffnet

Das Brontallo-Projekt

Es begann mit einem kleinen farbigen Bild im Magazin «La Forza» des Dorfes Brontallo im Maggiatal. Ein kleines Fresko im Tessin kostenlos zu restaurieren, das war unsere Blitzidee.

Also meldeten wir unser Interesse an, und bekamen auch bald Antwort mit der Frage: «Darf es auch etwas Grösseres sein?» Kein Problem. Unser Sohn Daniel war zur Zeit gerade im Tessin in den Ferien und ging für uns auf Erkundung und lieferte Bilder und Lage des Stalles mit dem Triptikon. Mehr Infos erhielten wir auch bald von Brontallo. Wir meldeten uns an – für den September 2012. Leider gab es noch eine kleine Unsicherheit, da Hans Georg Biehler am 17. März 2012 einen Herzinfarkt erlitt und anschliessend eine neue Herzklappe bekam. Nach Reha konnten wir aber im Juni 2012 mitteilen: die Arbeit kann gemacht werden. 17. September 2012 rücken wir an mit einem Auto voll Arbeitsmaterial: 170 Artikel. Wir werden herzlich begrüsst und dürfen sogleich unsere Unterkunft, ein perfekt ausgestattetes Rustico, beziehen. Noch am Nachmittag können wir das Objekt ansehen: ein Fresko von G. Pedrazzi, gemalt 1873, an einer Stallwand am Saumpfad von Brontallo nach Menzonio. Das Fresko von sehr guter Qualität, mit vielen Rissen und schwarzem Pilz, erzeugt durch viel Schatten und hohe Feuchtigkeit. Das Material wird anderntags mit einem Geländeauto zum Stall gebracht, so können wir gleich beginnen. Alles ist bestens organisiert! Auch das Gerüst steht. Auf die Empfehlung des Restaurators wurde eine neue Dachrinne angebracht, und Büsche entfernt. Wir beginnen mit Reinigen, Pilz entfernen – die aufwendigste Arbeit, Putze flicken, Retuschen, Fassungen z.T. rückführen. Am vierten Tag der Arbeit beginnt es zu stürmen. Zum Glück hatten wir Abdeckungsmaterial dabei und können so ein Schutzdach bauen. Grosse Unterstützung erhielten wir von den Damen im Info-Point, nicht nur bei den Informationen für die Arbeitstafel, welche hier aufgestellt war und unsere Arbeit täglich dokumentiert. Die ganze Dokumentation mit Fotos und Arbeitsbeschreibung haben wir abschliessend geliefert. Begeistert von der guten Zusammenarbeit freuen wir uns auf ein neues Projekt, das wir im September 2013 in Angriff nehmen werden.

Hans Georg und Brigitta Biehler, Steckborn/TG



Der Frühling kehrt ein
Das Brontallo-Projekt
Hilfe für unbeliebte Arten

Kartoffelkuchen

Zutaten

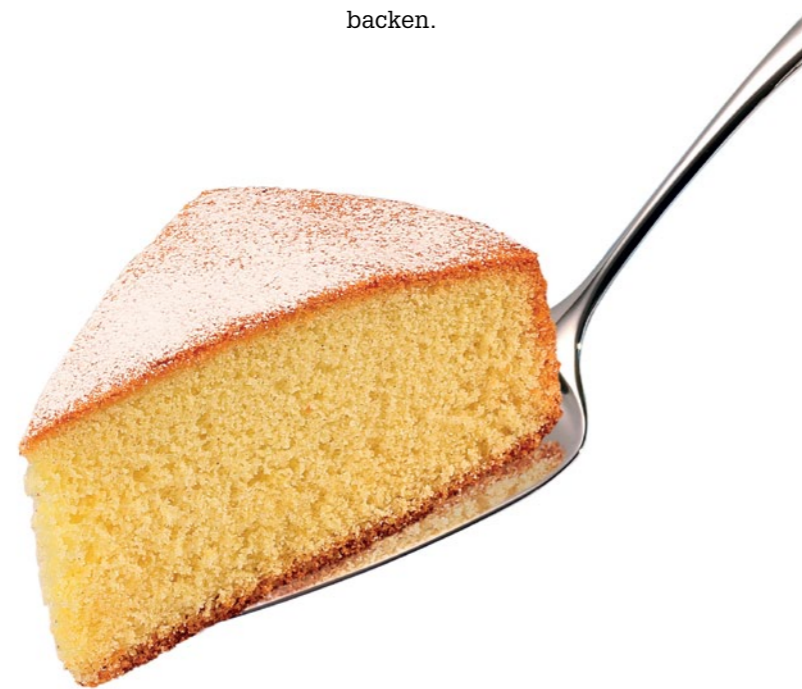
4	Eigelbe
5 EL	Milch
200 g	Zucker
1 Prise	Vanillezucker
200 g	gemahlene Haselnüsse oder Mandeln
4 EL	Griess
Etwas	Backpulver
200 g	gekochte Kartoffeln
4	Eiweiss, zu Eischnee aufgeschlagen

Zubereitung

Eigelbe, Milch, Zucker und Vanillezucker verrühren, bis die Masse hell und cremig ist.

Die gemahlene Haselnüsse (oder Mandeln) darunter ziehen und den Griess, Backpulver und die gekochten Kartoffeln (zerdrückt) zugeben.

Am Ende den aufgeschlagenen Eischnee beifügen und die Masse in eine Backform geben, die mit Backpapier ausgekleidet oder mit Butter bestrichen ist. Bei 180 °C ca. 1 Stunde im Ofen backen.



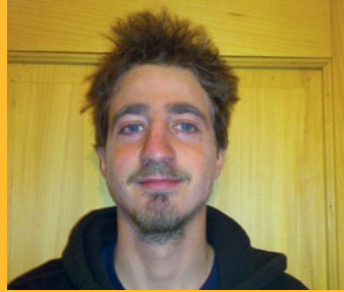
HILFE FÜR UNBELIEBTE ARTEN

Fledermäuse in den Haaren festsetzen. Womöglich war das nur eine List der Eltern, die so dafür sorgen wollten, dass ihre Kinder nicht nach Einbruch der Dunkelheit nach Hause kommen. Ein weiterer Aberglaube besagt, dass diejenigen, die mit den Exkrementen einer Fledermaus in Berührung kommen für die Zauberkünste von Hexen anfällig werden. Dabei sind Fledermäuse vollkommen ungefährliche und darüber hinaus sehr nützliche Säugetiere mit hoch entwickeltem Sozialverhalten, die leider auf Grund der Zerstörung ihrer natürlichen Lebensräume und der aktiv betriebenen Ausrottung ganzer Kolonien vom Aussterben bedroht sind.

Natürlich lieben die Menschen die Natur, aber oft ist die praktische Umsetzung von Verhaltensweisen schwierig, welche die Natur respektieren und schützen. Vielleicht sollten wir den folgenden Grundsatz auch auf die anderen Lebewesen anwenden, die gemeinsam mit uns diesen Planeten bevölkern: «Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu!»

Mirko Zanini
mirko.zanini@bluewin.ch

Ich heisse Vasco Ryf, bin 27 Jahre alt und komme aus Torricella-Taverne. Die Grundschule habe ich in Taverne, die Mittelschule in Camignolo und das Gymnasium in Savosa besucht.



Vor dem Studium habe ich beschlossen, eine Pause einzulegen, um endlich zu arbeiten und die Schweiz besser kennenlernen zu können. Während dieser beinahe zwei Jahre dauernden Zeit konnte ich viele Erfahrungen sammeln, vor allem dank der Zivildienstsätze, die ich geleistet habe. Der längste davon (sechs Monate) führte mich nach Brontallo.

Danach ging ich in den Kanton Genf, wo ich die Universität von Lullier besuchte, um Umweltingenieur zu werden. Über diese Wahl freue ich mich ganz besonders, denn sie hat es mir ermöglicht, viele Dinge über die Natur zu lernen, der ich mich sehr verbunden fühle.

Am Ende meines Studiums habe ich eine Anstellung hier in Brontallo gefunden, als Verantwortlicher des Agritourismus von «Scinghiöra» und «Curt du Munt».

Ich habe mich schon immer für das Landleben und die lokale Kultur interessiert und bin der Meinung, dass diese Werte im oberen Maggia-Tal noch sehr geschätzt werden und man alles tut, um sie zu erhalten. Hier besteht ein enormes Potential und zum Glück gibt es tatkräftige Menschen, die an diese Werte glauben und Initiative zeigen!

In Brontallo wurden zahlreiche Sanierungsarbeiten in Angriff genommen, wie die Instandsetzung von Trockenmauern, die in dieser Gegend noch sehr zahlreich vorhanden sind und deren Umgebung nach wie vor landwirtschaftlich genutzt werden. Im Gegensatz zu anderen Orten, an denen ähnliche Arbeiten aus rein ästhetischen Gründen durchgeführt wurden, gibt es hier Mähwiesen, die ihren Zweck zur Futtermittelbeschaffung noch erfüllen.

Ganz besonders beeindruckt hat mich die «Alpe Piett», die ich als einzigartig erachte. Das steile Gefälle und das steinige Gelände machen die Nutzung als Weideland sehr schwierig. Trotzdem gibt es zahlreiche Tiere (Ziegen und Schafe), die den ganzen Sommer auf der Weide verbringen und aus deren Milch ein hervorragender Ziegenkäse gemacht wird, den man im Agritourismus und in der Nuova Osteria von Brontallo degustieren oder im kleinen Laden (Info-point) im Dorf kaufen kann.

Die Zukunft von Brontallo? Bisher steht zwar alles auf soliden Grundlagen, aber um den Fortbestand des bisher geleisteten sicherzustellen, bedarf es einer grossen Willensanstrengung. Ich hoffe, dass die derzeitige Situation die Menschen dazu bringt, sich wieder stärker auf die Natur zu konzentrieren. Wenn die konjunkturelle Lage uns finanziell ärmer werden lässt, dann hilft uns das vielleicht dabei, uns wieder stärker der Erde verbunden zu fühlen, denn sie ist die wahre Quelle unseres Reichtums.

Zu meiner Arbeit hier in Brontallo gehört auch die Organisation von kulturellen und didaktischen Anlässen für jede Altersstufe. Mein Motto lautet «Es gibt immer was zu lernen». Warum also nicht mal eine Pause einlegen, dem Alltag den Rücken kehren und ein paar Tage in den Bergen oberhalb von Brontallo verbringen, in direktem Kontakt mit der Natur?

Mit freundlichen Grüssen

Vasco Ryf
Verantwortlicher des Agritourismus
«Scinghiöra» und «Curt du Munt»



Der Frühling kehrt ein

Der Winter ist zu Ende ohne grössere Schäden verursacht zu haben, da es wenig geschneit hat und auch die Temperaturen für die Jahreszeit verhältnismässig mild waren. Wir sind also bereit, die Ärmel hochzukrempeln und die Ziele in Angriff zu nehmen, die wir uns für dieses Jahr gesteckt haben.

Die Arbeiten, die wir uns vorgenommen haben sind zahlreich, aber in dieser Ausgabe möchten wir vor allem von den Instandhaltungsarbeiten sprechen, die jedes Jahr durchgeführt werden müssen. Einerseits ist es für uns sehr wichtig, neue Projekte anzustossen und voranzutreiben, aber ebenso wichtig ist es, alles bisher geleistete zu pflegen und instand zu erhalten, damit die Anstrengungen und Investitionen der vergangenen Jahre nicht umsonst waren. Tatsächlich kann man sagen, dass alles mit dem Pilotprojekt 2004 angefangen hat und deshalb alljährlich regelmässige Instandhaltungsarbeiten ausgeführt werden müssen.

Die wiederhergestellten Kastanienhaine sollen vom Laub befreit und diejenigen, die nicht von Bauern gepflegt werden, müssen zweimal im Jahr gemäht werden, damit der Boden frei bleibt und nicht von Brombeerhecken oder anderem Gestrüpp überwuchert wird. Eine gute Pflege der Kastanienhaine sorgt für gesunde Bäume, die üppiger wachsen und dadurch auch bessere Früchte hervorbringen.

Auch die Fusswege und landwirtschaftlichen Zugänge zu den höher gelegenen Zonen erfordern regelmässige Instandhaltung, da sie stark durch die Witterung beeinflusst werden. Unsere Gegend ist sehr steil mit einer besonders schwierigen Morphologie. Das Passieren dieser Wanderwege wird häufig durch Gesteinsbrocken erschwert, die von den Steilhängen herabstürzen oder durch Lawinen, die im Winter abge-



hen. Starke Regenfälle können ganze Wegabschnitte unterspülen, die dann wieder instandgesetzt werden müssen. Auch die landwirtschaftlichen Zufahrtswege werden in grossem Umfang von den Umgebungsbedingungen beeinflusst, da sie oft sehr steil sind und die Fahrbahn nicht asphaltiert ist. Die Reinigung der vielen Ablaufkanäle, die auf all diesen Wegen vorhanden sind, ist deshalb sehr wichtig, um das Begehen und das Befahren mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen zu gewährleisten. Das Sichern des Zugangs zu den Nutzflächen erleichtert darüber hinaus deren Bewirtschaftung. Auf der landwirtschaftlichen Piste nach Margoneggia muss im Winter häufig Schnee geräumt werden, um zu den Ziegenställen zu gelangen.

Die Natur liegt uns sehr am Herzen und wir möchten sie bei der Ausführung unserer Projekte respektieren. Ausserdem möchten wir die Landwirtschaft unterstützen, die für unsere Gegend von lebenswichtiger Bedeutung ist, denn ohne sie würde unser Gebiet bald von den umliegenden Wäldern überwuchert. Nachdem die landwirtschaftliche Nutzung in vielen Bereichen in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts aufgegeben wurde, ist der Viehbestand in unserem Gebiet in den letzten Jahren wieder gestiegen. Um

die Tiere im Sommer mit Weideflächen und im Winter mit Futter versorgen zu können, haben wir offene Zonen zurückgewonnen. Keine einfache Arbeit, denn diese Zonen befinden sich häufig an abgelegenen Orten, die mit einem Fahrzeug nicht zu erreichen sind. Nach dem Zurückschneiden der Vegetation braucht man dann also einen Helikopter, um das Holz zur weiteren Verarbeitung in zugängliche Gebiete zu transportieren. Der Holzschnitt wird dann als Brennholz verkauft oder mit Hilfe einer speziellen Maschine gehäckselt, um es dann in den Heizungsanlagen der Umgebung einzusetzen. Zum Schluss braucht das Gelände stetige Pflege, denn nach einer derartigen Säuberung neigen Pflanzen, Unkraut und Brombeerhecken dazu, alles zu überwuchern. Je nach Ausgangssituation vergehen mehrere Jahre, bis diese Flächen wieder gemäht werden können. Während dieser Zeit muss also mindestens einmal im Jahr ausgeputzt werden. Glücklicherweise können einige Orte als Weide für Ziegen und schottische Hochlandrinder genutzt werden, die dazu beitragen, dass diese Wiesen sauber bleiben.

Wie bereits zu Anfang gesagt, geben wir uns grosse Mühe, alles zu erhalten, was wir in den vergangenen Jahren erreicht haben, damit es nicht wieder verloren geht.

Deshalb vertrauen wir auf Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung, um die Früchte unserer Liebe und die Begeisterung für unsere Heimat an die zukünftigen Generationen weiterzugeben.

Impressum

Herausgeber
V-Redaktor
Fotos
Texte

Associazione Pro Brontallo
Giuliano Maddalena
Associazione Pro Brontallo
Associazione Pro Brontallo

Druck

Heller-Druck AG, Cham

Auflage
Erscheinung

50 000 Exemplare
mind. 4x jährlich

Abonnement

Für Gönnerinnen
und Gönner im Spenden-
betrag ab Fr. 5.– enthalten

Kontakt

Associazione Pro Brontallo
6692 Brontallo
Telefon 091 754 24 17
Fax 091 754 26 46
pro.brontallo@bluewin.ch
www.brontallo.com



Gelbhalsmaus

Hilfe für unbeliebte Arten

Geben wir es ruhig zu: Nicht alle Tiere sind schön und werden von den Menschen geliebt und bewundert. Es gibt einige verkannte Arten, denen es einfach nicht gelingen will, die Sympathie der Spezies Homo sapiens zu erlangen. Sei es, weil sie ungewöhnliche Formen, Farben oder Verhaltensweisen haben, sei es, weil sie als Schädlinge betrachtet und deshalb bekämpft werden.

Das trifft auch auf die Maulwurfsgrille zu, ein Tier mit beinahe schon mythologischem Aussehen. Diese grosse Grillenart kann bis zu 5 Zentimeter lang werden und lebt grösstenteils in unterirdischen Gängen, die sie mit ihren kräftigen Vorderbeinen gräbt, die denen eines Maulwurfs nicht unähnlich sind. Zwischen Mai und Juni beginnen die Männchen nachts zu zirpen, um die Weibchen zu umwerben. Genau in dieser Zeit kann es zu Konflikten mit den Menschen kommen, denn das Insekt ernährt sich nicht nur von Würmern,

Raupen und Larven, sondern auch von Wurzeln, Knollen und Rhizomen. Die Maulwurfsgrille wird also wegen der Schäden, die sie an Kulturpflanzen verursacht, stark bekämpft, und ist deswegen in einigen Teilen der Schweiz bereits verschwunden. Leider schadet der Untergrundkampf häufig nicht nur der Grille, sondern auch der Umwelt im Allgemeinen. Durch die Verwendung von hochtoxischen, vergifteten Ködern wird nicht nur die Maulwurfsgrille getötet, sondern auch ihre natürlichen Feinde, wie Amseln, Igel, nachtaktive Raub-

vögel, Wiedehopfe und Haustiervögel. Ganz abgesehen vom ernstzunehmenden Risiko, dass Kinder diese Köder versehentlich verschlucken könnten. Sollte ein friedliches Zusammenleben nicht möglich sein, dann ist es auf jeden Fall besser, biologische oder mechanische Mittel einzusetzen, um die Pflanzenschädlinge im Zaum zu halten. Das gleiche gilt natürlich auch für die Nacktschnecken, denen leider das Gemüse aus unseren Gärten ebenso gut schmeckt wie uns, oder für die Feldmäuse, die sich hin und wieder in unsere Keller und auf unsere Dachböden verirren.

Manchmal wird unser Verhältnis zu bestimmten Tieren jedoch einfach nur durch schwer auszurottende Vorurteile, Legenden oder Aberglauben bestimmt. Denken wir nur einmal an die Fledermäuse, die als nachtaktive Tiere im Abendland häufig mit Dämonen oder dem Unglück in Verbindung gebracht werden. Der häufigste Irrglaube, der auch in einer Novelle von Pirandello Erwähnung findet, ist der, dass man nachts nicht aus dem Haus gehen soll, weil sich sonst die